

Abstract

Eine an Inklusion orientierte pädagogische Haltung erfordert vorurteilsbewusste Wahrnehmung und Interpretation: Wahrnehmungsvignetten dienen als Einstieg und Vorübung

Prof. Dr. Ulrike Barth, Dr. Angelika Wiehl,

*Institut für Waldorfpädagogik, Inklusion und Interkulturalität, Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft,
Standort Mannheim*

Das Schreiben von Wahrnehmungsvignetten ist ein forschungsmethodologisch-phänomenologisches Format, das wir derzeit an unserer Hochschule entwickeln und anwenden. Das Hauptanliegen dabei ist die Ausbildung einer möglichst unvoreingenommenen Wahrnehmung als Basis für pädagogisches Handeln und die Entwicklung einer an Inklusion orientierten pädagogischen und nicht kategorisierenden Haltung, die als Vorstufe für pädagogische Diagnostik eingeübt werden muss. Wahrnehmung ist zunächst eine offene, an innere und äußere Sinne gebundene Tätigkeit; Beobachtung hingegen fokussiert ein einzelnes Geschehen und ist an gegebenen Strukturen oder auch an einem normativen Pädagogikbegriff ausgerichtet. Kann ein offenerer Zugang zu pädagogischen Momenten eine nicht kategorisierende Haltung Menschen gegenüber fördern? Im positiven Falle könnte über die phänomenologischen und reflexiven Zugänge eine Voraussetzung für eine professionelle pädagogische Haltung im inklusiven Raum erzeugt werden. Angeregt durch das Netzwerk Vignetten- und Anekdotenforschung VignA (vigna.univie.ac.at/) haben wir dieses Forschungsprojekt an unserem Institut begonnen, um in verschiedenen Kontexten des Pädagogikstudiums damit zu arbeiten. Beide Formate – Vignetten und Wahrnehmungsvignetten – beruhen auf empathischen Beobachtungen eines Menschen oder einer Situation. Wahrnehmungsvignetten beschreiben Erfahrungen, die persönlich bedeutsam sind und berührende Ereignisse wiedergeben (z. B. Erstaunen oder Betroffenheit). Vignetten, die in der pädagogischen Praxis vor Ort geschrieben werden, sind Ausdruck miterfahrener Erfahrung und lernseitiger Perspektive (Agostini et al. 2017; Peterlini 2018). Übergeordnet für die Thematik der Diagnostik gilt, Behinderung als machtvolle Konstruktion deutlich zu machen sowie den radikalen Umbau der Routinen, der Strukturen, des Habitus gesellschaftlicher Institutionen zu fordern, vorzubereiten und durchzuführen (Hazibar & Mecheril, 2013). Dies kann gelingen, wenn wir mit Studierenden bereits zu Beginn ihres Studiums reflexive Wahrnehmungsprozesse üben. Diese verknüpfen wir mit Wissen zur kindlichen Entwicklung. Studierende nehmen in Praxisphasen mit Kindern besondere Momente in den Blick und versprachlichen sie in Wahrnehmungsvignetten. In diesem kreativen Prozess klingen Wahrnehmungen kindlich leibgebundener Äußerungen, Handlungen und Verhaltensweisen nach, die verdichtet in den Textvignetten zum Ausdruck kommen. Durch die an den Phänomenen selbst entwickelte Haltung entstehen bei Studierenden Denkanstöße für inklusives Handeln in Erziehung und Unterricht. In der pädagogischen oder sozialen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen schreiben Studierende Wahrnehmungsvignetten, um anschließend im gemeinsamen Reflexionsprozess deren Bedeutungsebenen zu erkunden:

- Welcher Entwicklungsmoment spricht sich aus oder welche pädagogische Situation stellt sich dar und wie erlebe ich sie?
- Welche pädagogische Haltung und Rolle wären passend?
- Welche pädagogischen Aufgaben zeigen sich?
- Was bräuchte dieses Kind/dieser Jugendliche in dieser Situation an Unterstützung oder Begleitung?

Wir werden in beide forschungsmethodologisch-phänomenologischen Zugänge – in die Arbeit mit Wahrnehmungsvignetten (Erste-Person Perspektive) und mit Vignetten (Personale Perspektive) – einführen und sie zur Diskussion stellen.

Literatur:

- Agostini, E., Eckart, E., Peterlini, H. P. & Schratz, M. (2017). Responsives Forschungsgeschehen zwischen Phänomenologie und Pädagogik: „Lernseits“ von Unterricht am Beispiel phänomenologischer Vignettenforschung. In M. Brinkmann, F. M. Buck & S. S. Rödel (Hrsg.), Pädagogik – Phänomenologie. Verhältnisbestimmungen und Herausforderungen (S. 323-356). Wiesbaden: Springer.
- Barth, U. & Wiehl, A. (2021). Wahrnehmungsvignetten als Basis einer an Inklusion orientierten pädagogischen Haltung. Ein Beitrag zu einer vorurteilsbewussten Beobachtungsschulung. /Perception vignettes as the basis of an inclusion-oriented educational approach. An article regarding prejudice-conscious observation training. In: Anthroposophic Perspectives in Inclusive Social Development. Zweisprachige Zeitschrift, Nr. 2/2021 S. 4-15.
- Barth, U. & Gloystein, D. (2021). Divers denken – Resonanz erzeugen. In: T. Stoltz & A. Wiehl (eds.) Education – Spirituality – Creativity. Reflections on Waldorf Education, S. 435-453. Wiesbaden: Springer.
- Hazibar, K. & Mecheril, P. (2013). Es gibt keine richtige Pädagogik in falschen gesellschaftlichen Verhältnissen. Widerspruch als Grundkategorie einer Behinderungspädagogik. Zeitschrift Für Inklusion, (1). Abgerufen von: <https://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/23/23> (25.02.2021).
- Peterlini, H. K. (2018). Die Normalisierung des Anders-Seins Phänomenologische Unterrichtsvignetten und Reflexionen zur gelebten Inklusion im italienischen Schulsystem am Beispiel von Südtiroler Schulen. [inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/406/349](https://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/406/349) (Abruf 13.9.2021).
- Wiehl, A. & Barth, U. (2021). Wahrnehmungsvignetten als pädagogisches Reflexionsmedium. Ein Beitrag zur inklusiven und innovativen Pädagogik des Bewegten Klassenzimmers. In: W.-M. Auer & A.
- Wiehl (Hrsg.), Bewegtes Klassenzimmer – innovative und inklusive Pädagogik an Waldorfschulen, S. 189-212. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Wiehl, A. (2021). Die Ausbildung pädagogischer Beobachtung und Reflexion durch die Integration kreativer Übungen in das wissenschaftliche Studium. In: Stoltz, Tania & Wiehl, Angelika (eds.): Education – Spirituality – Creativity. Reflections on Waldorf Education. Wiesbaden: Springer Nature, S. 223-245).